

Die Quelle

ANGERLÄNDER HEIMATBLÄTTER

Nr. 7 u. 8

Herausgegeben vom Verein »Lintorfer Heimatfreunde«

Dezember 1951



Kreuz mit Baumgruppe vor dem Kämpchen
Krummenweger Straße

Verwelkte Blume,
Menschenkind,
Man senkt gelind
Dich in die Erde hinunter.

Dann wird ob dir
Der Rasen grün,
Die Blumen blühen
Und du blühst
Mitten darunter.

Friedrich Rückert

Die Kellnerei – Wahrzeichen des Angerlandes

Aus dem Heimatbuch von Heinrich Schmitz

Durch herrlichen Wald, durch den schönen Forstbusch bin ich von Kalkum her gewandert und stehe vor der Kellnerei. Ein wuchtiger Steinkoloß, wie hineingegossen in die Niederung! Versandet sind im Laufe der Zeit die Burggräben, verschwunden die großen Weiher, an ihrer Stelle breiten sich Wiesen aus. Im Frühling blühen hier Sumpfdotterblumen und Kuckuckslichtnelken.

Wenden wir den Blick von der reizenden Umgebung ab und besehen den historischen Bau genauer, das Gebäude

war der Mittelpunkt des Amtes Angermund, hier liefen die Fäden der gesamten Verwaltung zusammen, der trutzigen Feste verdanken Angermund und Umgebung geschichtliche Bedeutung.

Der älteste dreistöckige Hauptbau, an der Nordwestecke abgerundet, stammt aus dem 13. Jahrhundert. Er ist aus mächtigen Bruchsteinmauern aufgeführt und trug ehemals romanische Doppelfenster. Jüngeren Datums ist die Torbefestigung mit dem vierseitigen Torturm, ein Bau des 16. Jahrhunderts. In

der Südecke zeigen sich noch die Ruinen eines Turmes, ehemals eine Zierde des Schlosses wurde derselbe in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts abgebrochen, angeblich, weil er die Kriegsscharen anzog. Die großen Söller dienten vor Jahrhunderten zum Aufspeichern der Naturalien, die weiten Ställe, namentlich der lange Stall, waren zum Einstellen der Wildpferde bestimmt.

Urkundlich wird das Schloß im 12. Jahrhundert erwähnt: unter den Erwerbungen des Erzbischofs Philipp

von Heinsberg, der von 1167 bis 1191 residierte, zählt man es auf. Es war ein kölnisches Lehen und blieb dies auch, als Erzbischof Konrad einen Vergleich zwischen Irmgard von Berg und ihrem Sohn Adolf zustande brachte und die Gräfin die Schlösser Angermund und Burg erhielt (1247).

Die Gemahlin des Grafen Adolf von Berg, Agnes, erhielt den festen Sitz im Jahre 1327 als Wittum.

Dompropst Gerhard von Berg überläßt im Jahre 1399 seinem Vater, dem Herzog Wilhelm von Berg, den vollen Genuß des kölnischen Lehnschlosses. Im 14. Jahrhundert wird die Lehnshoheit Kölns kaum noch erwähnt. Noch einmal, es war im Jahre 1450,

übertragen Herzog Gerhard und seine Gemahlin Sophie von Sachsen, falls sie kinderlos sterben, ihre bergischen Länder, namentlich auch die Burg zu Angermund, dem Erzstifte Köln. Doch Kölns Hoheit ist zu Ende, als Erzbischof Ruprecht im Jahre 1469 endgültig auf seine Ansprüche verzichtete. Daß das Schloß Angermund im Mittelalter, besonders im 13., 14. und 15. Jahrhundert hierauf Aufenthaltsort unserer Landesfürsten und der Erzbischöfe war, erhellt aus den Erlassen, die von Angermund ins Land gingen.

Erzbischof Engelbert der Heilige, dem auch der feste Ausbau des Schlosses zugeschrieben wird, weilte 1222 hier. Graf Adolf von Berg war häufiger

Gast, ebenso hielten sich seine Nachfolger zeitweise in Angermund auf.

(Aus „Angermunder Land und Leute“, S. 1/2)

Trost

Unsterblich duften die Linden.—

Was bangst du nur?

Du wirst vergehn, und deiner Füße Spur wird bald kein Auge mehr im Staube finden. Doch blau und leuchtend

wird der Sommer stehn und wird mit seinem süßen Atemwehn gelind die arme Menschenbrust entbinden.

Wo kommst du her?

Wie lang bist du schon hier?

Was liegt an dir? —

Unsterblich blühen die Linden. —

Ina Seidel

Seele, vergiss sie nicht ...!

Von den alten Lintorfer Friedhöfen

Heute können wir uns nur noch in der Phantasie vorstellen, wie unser Markt- platz wohl ausgesehen haben mag, als noch die alte romanische Kirche dort stand. Und dieses ehrwürdige Gebäude, dessen Turm bereits im 11. Jahrhundert errichtet wurde, umgaben nach alter Sitte die Gräber unserer Vorfahren. Im Schatten des Gotteshauses sollten die Abgeschiedenen ruhen bis zum Tage ihrer Auferstehung. Gottesacker hieß der Friedhof darum, und in Lintorf war es in früheren Zeiten so, wie wir heute noch in vielen Gebirgsdörfern im Süden unseres Vaterlandes antreffen. Aber es ist schon lange her, als man das mittelalterliche Gotteshaus am Marktplatz abriß und noch länger, da die Lintorfer mitten im Dorf ihre Toten begruben. Ich erinnere mich noch an einen Tag meiner Kindheit, es war während des 1. Weltkrieges, als man zwischen der jetzigen Kirche und dem Uhlenbroich eine Mauer errichtete. Damals scharfte man zahlreiche Knochen aus der Erde, und ich wunderte mich sehr, welche gelbbraune Farbe das Gebein der Toten angenommen hatte und mehr noch darüber, mit welchem Mangel an frommer Scheu diese letzten, armseligen Überbleibsel der Toten ans Tageslicht gezerrt wurden und die Kehrrichtschaufel gar nicht viel Aufhebens mit ihnen machte. So fällt alles dem Vergessen anheim, folgerte ich, und an den Gottesacker,



Alter Friedhof

der wohl jahrhundertlang unsere alte Dorfkirche umgab, erinnert kein Grabstein mehr.

Wir wissen nicht einmal, bis zu welchem Jahr die Lintorfer den Friedhof der alten Kirche benutzten und in welchem Jahr sie den Friedhof an der heutigen Angermunder Straße anlegten, dort, wo heute die Gebäude der Gaststätte Karl Plönes und der ehemaligen „Kaiserlichen Post“ liegen. Wie mir Herr Fritz Karrenberg (geb. 1871) mitteilte, stieß er bei der Ausschachtung jener Häuser 1899 auf zahlreiche Gräber, so daß man karrenweise die Gebeine der Toten zu dem Friedhof an der Duisburger

Straße fuhr und dort bestattete. Dieser Friedhof, es war der nachweisbar dritte unseres größeren Dorfes, wurde im Jahre 1832 angelegt. Der damalige katholische Pfarrer Aloys Theodor Kaiser, Pastor in Lintorf vom 26. Januar 1830 bis Ende 1833, verpachtete der Gemeinde Lintorf für eine Jahresrente von vier Talern ein Grundstück „behufs Anlegung eines neuen Begräbnisplatzes“. Es handelte sich um den nördlichen Teil des Friedhofes an der Duisburger Straße, die in jener Zeit noch „Duisburger Baums Weg“ hieß. Ungefähr 60 Jahre später erweiterte man den Friedhof nach der Südseite hin um 25 Ar.

Der Vertrag darüber wurde geschlossen am 30. November 1893 zwischen der „Special-Gemeinde Lintorf, vertreten durch den Bürgermeister Carl Baasel zu Angermund und dem Gemeindevorsteher Joseph Mentzen zu Lintorf einerseits und der kath. Pfarrgemeinde Lintorf, vertreten durch den kath. Kirchenvorstand andererseits“.

Soviel über die Geschichte des Friedhofes an der Duisburger Straße, auf dem mehr als 100 Jahre lang viele Lintorfer ihre letzte Ruhestätte fanden.

Von der liebevollen Pflege der Gräber, wird gesagt, könne man auf den Geist und den Charakter der Dorfbewohner schließen. Nun, wenn das zuträfe, so darf der Chronist den heutigen Lintorfer nur Gutes nachrühmen. Die Gräber, mit Grün und den Blumen des Jahres geschmückt, zeigen, daß die Lintorfer ihre Toten nicht vergessen haben. Bei einem Gang über den Friedhof wird



Alter Friedhof

man übrigens auf den Grabsteinen die Namen vieler alter Lintorfer Familien lesen: der Steingen, Frohnhoff, Nüsser, Tackenberg, Plänk, Laufs, Haselbeck, Mentzen, Ritterskamp, Perpéet, Holtschneider, Fügen, Klotz, Speckamp, Fink, Doppstadt, Rosendahl, Ropertz, Ickelrath, Kamp, Wendel, Breuer, Kaiser, Großhanten, Lücker, Dorenbusch, Molitor, Schwarz, Fettweis.

Der älteste Grabstein, den ich fand, trug die Aufschrift:

Ruhestätte
der Familie Großhanten
Wilhelm Großhanten
geb. den 17. Dez. 1796 · gest. den 10. Aug. 1875
Gertr. Großhanten, geb. Kleinrahm
geb. den 1. Mai 1757 · gest. den 7. Mai 1836
Magr. Großhanten, geb. Görtz
geb. den 4. Febr. 1819 · gest. den 24. Mai 1875
Sie ruhen im Frieden!

Ein anderer Grabstein:

Zum christlichen Andenken an
Josepha Frohnhoff
geb. Theus
geb. am 20. April 1804 · gest. am 5. Mai 1871
Selig sind die Toten,
welche im Herrn sterben.
Offenb. Joh. 14, 13

Auch die Grabstätte der Familie Wendel wird die Aufmerksamkeit des Friedhofsbesuchers auf sich lenken:

Wilhelmine Wendel
geb. Schürmann
geb. 17. März 1826 · gest. 30. April 1860

Gern wird der Lintorfer Heimatfreund an den Gräbern der Pfarrer Schönscheidt und Schmitz, Hirsch und Kruse verweilen; diese Männer haben nicht nur als Seelsorger segensreich in

ihrer Pfarrgemeinde gewirkt; jeder von ihnen verdient, auch in den Annalen unserer „profanen“ Dorfgeschichte rühmend genannt zu werden. Vergessen wir nicht, einige Augenblicke vor den schlichten hölzernen Grabkreuzen der Soldaten zu verweilen, die noch in den letzten Wochen des vergangenen Krieges gefallen sind, als Lintorf in die Kampffront des großen Einkesselungsringes einbezogen war. Hier, im nördlichen, also im ältesten Teil des Friedhofes, liegen auch jene Lintorfer, Männer und Frauen, die in derselben Zeit durch Fliegerbomben oder Artilleriegeschosse ums Leben kamen.



Nun ist der Friedhof an der Duisburger Straße unser „Alter Friedhof“ geworden, wie einmal schon der Friedhof an der Angermunder Straße und noch früher der Gottesacker der verschwundenen Dorfkirche. Heute ruhen unsere Toten fernab vom Lärm des Alltags am Rande unseres großen Waldes, der ja wie ein schützender grüner Wall unser Dorf seit Menschengedenken umgibt.

Theo Volmert

Anders rauschen die Brunnen

Anders rauschen die Brunnen,
Anders rinnt hier die Zeit.
Früh faßt den stauenden Knaben
Schauder der Ewigkeit.
Wohlvermauert in Gräften
Modert der Väter Gebein,
Zögernd nur schlagen die Uhren,
Zögernd brockelt der Stein
Siehst du das Wappen am Tore?
Längst verwelkte die Hand.
Völker kamen und gingen,
Selbst ihr Namen entschwand.
Aber der fromme Bauer
Sät in den Totensdrein,
Schneidet aus ihm sein Korn,
Keltert aus ihm seinen Wein.
Anders schmeckt hier der Märzwind,
Anders der Duft vom Heu,
Anders klingt hier das Wort
von Liebe und ewiger Treu.
Roter Mond, vieler Nächte
Einziggeliebter Freund,
Bleichte die Stirn dem Jüngling,
Die der Mittag gebräunt,
Reifte ihn wie der gewaltige Tod
Mit betäubendem Ruch,
Wie in grünlichem Dämmer
Eichbaum mit weisem Spruch.
Ehern wie die Gestirne
zogen die Jahre herauf,
Ach, schon ist es September.
Langsam neigt sich ihr Lauf.

Adolf Meschendörfer

Lintorfer Totengräber

Für unsere Dorfgeschichte ist der Vertrag, der 1838 zwischen dem kath. Pfarramt und dem Totengräber Heinrich Ofermann geschlossen wurde und den die „Ouecke“ heute zum erstenmal veröffentlicht, in kulturgeschichtlicher Hinsicht ein recht wertvolles Dokument. Wir erfahren bis in die Einzelheiten hinein, wie der Totengräber sein Amt ausüben mußte. Verständlich wird uns auch die Bezeichnung Leichenbitter, wenn wir die Vertragsurkunde lesen. Wir erfahren ferner, daß vor hundert Jahren noch ein Leichentuch ausgeliehen wurde. Von diesem Leichentuch lesen wir übrigens häufig im „Rechenbuch der Frühmessen zu Lintorff“ das 1717 vom Pfarrer Christian Aspach begonnen und von dessen Nachfolgern fortgesetzt wurde.

Da begegnet uns z. B. die am 27. Sept. 1754 eingetragene Bemerkung: „... zahlt Peter Melcher per annolden Schorn pro usu des leichentuchs in funere uxoris suae ad 7 stbr. 8 hell.“: Peter Melcher (der Vater des bekannten Bildhauers) zahlte also für den Gebrauch des Leichentuches beim Begräbnis seiner Frau 7 Stüber und 8 Heller.

Heinrich Ofermann ist, soviel wir heute wissen, der erste Totengräber, mit dem ein genauer Vertrag geschlossen wurde. Wie sein Nachfolger hieß, ist unbekannt. Alte Lintorfer erzählen von einem Totengräber Küppers, der „Am Dämmchen“ gewohnt haben soll. Genaueres wissen wir erst von Heinrich Stephan (geb. 9. 10. 1845, gest. 6. 1. 1908). An ihn können sich noch viele Lintorfer erinnern. Stephan wohnte „Am Graben“, im Haus, das sich heute im Besitz der Familie Herm. Speckamp befindet. Dieser Totengräber, der im Jahre 1908 wahrscheinlich als erster Lintorfer den letzten Gang antreten mußte, wurde von

Eine Urkunde vom 16. November 1832

Zwischen dem Bürgermeisterei-Verwalter der Sammt-Gemeinde Angermund, Namens der Gemeinde Lintorf handelnd und dem Herrn Pfarrer Kaiser zu Lintorf, ist folgender Vertrag geschlossen worden.

1. Der Herr Pfarrer Kaiser überläßt der Gemeinde einen Morgen des zum Pfarrfond daselbst gehörenden Grundstückes, gelegen im Kreuzfeld, vorhandtig der Duisburger Baums-Weg und die Gründe des Ackersmannes Kreckel zu Lintorf, langseitig Pastoratsgemeinde, und die Gründe der Wittwe Greis zu Lintorf, in der Grundgüter-Mutterrolle der Sammt-Gemeinde Angermund unter Art.: 92 Pastorat zu Lintorf gezeichnet Flur 11. Nr. 144, Behufs Anlegung eines neuen Begräbnisplatzes auf den Grund einer hierüber eingeholten Hohen Erzbischöflichen Genehmigung vom 17. Februar dieses Jahres Nr. 820 und der, der Hochlöblichen Regierung vom 13. d. J. l. S. V. 1416 für eine jährlich an den zeitlichen Pfarrer zu Lintorf zu zahlende Rente von vier Talern Preussisch Courant, welche Martini eines jeden Jahres fällig, und zum erstenmale Martini dieses Jahres gezahlt werden soll.

2. Bürgermeistereiverwalter verspricht im Namen der Gemeinde Lintorf, die ad Eins bezeichnete und festgesetzte jährliche Rente von vier Talern Martini

eines jeden Jahres, und zum erstenmale Martini dieses Jahres, aus dem Special Gemeinde-Fonds der Gemeinde Lintorf an den Herrn Pfarrer daselbst gehörig zu zahlen.

Hierüber ist dieser Vertrag zweifach aufgestellt, und von den Contrahenten eigenhändig unterschrieben worden, wovon jeder Teil, nach erfolgter Höherer Bestätigung, ein Exemplar zur Aufbewahrung in dem Kirchen-Archiv und dem Bürgermeisterei-Büreau erhält. Geschehen zu Huckingen am sechszehnten November eintausend acht-hundert zwei und dreißig.

Der Bürgermeisterei-Verwalter:
Schäfer

Gesehen und vorbehaltig der landesherrlichen Zustimmung genehmigt

Cöln, den 1. December 1832
Ferdinand August
Erzbischof von Cöln

Der Pfarrer:
Kaiser

Gesehen und genehmigt

Düsseldorf, den 28. Dezember 1832
Königliche Regierung,
Abteilung des Innern
(Unterschrift nicht lesbar)

seinem Amtsnachfolger Nollen am 9. Januar 1908 begraben. Welche Betrachtungen Nollen für sich an diesem Tag angestellt haben mag, darüber berichtet uns leider keine Urkunde.

„Nun hast du das Land erreicht,
das du fleißig grubest,
laste dir die Scholle leicht,
die du täglich hubest.“

Für mich als Schuljungen war damals Nollen der Inbegriff eines echten Totengräbers. Mit einem düsteren Bart versehen, der sein ernstes Gesicht noch



Totengräber Nollen

ernster machte, schritt er würdig und gemessen daher, wie's eben seiner wichtigen Tätigkeit entsprach und auch wie einer, der genau weiß, wie wenig es nützt, noch so große Sprünge zu machen und daß Gevatter Tod uns doch eines Tages beim Schlafittchen nimmt. Nollen (geb. 19. 8. 1855) starb am 15. 2. 1922. Ob er auch von seinem Nachfolger begraben wurde? Jedenfalls war Bernh. Claes (geb. 1. 8. 1857), der dann bis zum Jahre 1932 die Lintorfer begrub, von ganz anderer Art, dem Aeußeren wenigstens nach zu urteilen. Er war augenscheinlich lustiger und aufgeräumter und schritt bei weitem nicht so feierlich daher. Von Daherschreiten konnte überhaupt bei ihm keine Rede sein. Das wird jeder wohl bestätigen, der ihn einmal gesehen hat, wenn er die Kantine verließ, um sich ins Dorf zu begeben. Claes war Schuster und Totengräber, beides Berufe, denen man nachsagt, sie regten zum tiefsinnigen Denken und Simulieren an. Mich erinnerte Bernh. Claes (er pflegte seine Weisheit wie andere Philosophen wohl unter seinem Humor zu verbergen) an den Totengräber in Shakespeares „Hamlet“, der zu seinem Gehilfen sagt: „Geh, mach dich ins Wirtshaus und hole mir einen Schoppen Branntwein.“ Und wer wird's schließlich einem Totengräber verargen, gelegentlich einmal die Geister und Gespenster des Trübsinns zu verscheuchen? Von Bernhard Claes erzählt man sich folgende Geschichte, die, wenn nicht wahr, doch gut erfunden ist. Eines Tages war ein langjähriger Patient einer der drei Lintorfer Trinkerheilstalten begraben worden. Nach getaner Arbeit soll Bernhard Claes folgende Worte gesprochen haben:

„Hei ruht Herr Pitter Fett,
dä sech bös zom Duht besohpe hät.“

Und nach einer Pause fügte er hochdeutsch hinzu, um dadurch vielleicht die Feierlichkeit des Augenblicks zu unterstreichen:

„Der Herr gib ihm die ewige Ruh
Und 'nen Schoppen Schnaps dazu.“

Bernhard Claes starb am 13. April 1946. Seine letzten Worte sollen gewesen sein: „Der April macht, was er will.“ Als sein Nachfolger hatte im Jahre 1932 der Gärtner Zey das Amt eines Lintorfer Totengräbers angetreten. Th. V.

Der Vertrag

der am 24. Juli 1838 zwischen dem kath. Kirchenvorstand zu Lintorf und dem Tagelöhner Heinrich Ofermann geschlossen wurde.

1. Der Kirchenvorstand ernennt, resp. bestätigt den schon früher ernannten Tagelöhner Heinrich Ofermann als Totengräber und Leichenbitter für die Gemeinde Lintorf.

2. Jedes von demselben auszuwerfende Grab muß wenigstens 6 Fuß tief sein. Wenn es auf Verlangen der Angehörigen tiefer ausgeworfen werden soll, so erhält der Totengräber für jeden Fuß größerer Tiefe ein Drittel des für Fertigung des Grabes bestimmten Satzes mehr.

3. Der Totengräber ist auch verpflichtet, den Begräbnisplatz zur gehörigen Zeit zu öffnen und wieder zu schließen, bei Fertigung der Gräber sich immer an die Reihenfolge zu halten, und über die Erhaltung des Begräbnisplatzes mit aller Sorgfalt zu wachen.

4. Derselbe muß auch über die Grabstellen nach dem ihm mitzuteilenden Muster ein Verzeichnis führen, mittels dessen zu jeder Zeit die Grabstelle eines Beerdigten wieder aufgefunden werden kann.

5. Was bei Auswerfung der Gräber von früheren Bestattungen zu Tage kommt, als Holz, Eisen, Gebein usw. muß vom Totengräber alsbald wieder unter die Sohle des neuen Grabes gebracht werden.

6. Auch hat der Totengräber auf das Sorgfältigste darauf zu achten, daß der Begräbnisplatz von keinem Viehe betreten werde.

7. Dagegen erhält der Totengräber von der Auswerfung eines Grabes, welches 6 Fuß Tiefe hat, sechs (6) Silbergroschen, und von dem sogenannten zur Leiche Bitten derjenigen, welche in der Gemeinde Lintorf wohnen, 11 Silberg. 6 Pfg.

8. Auch ist der Leichenbitter, resp. Totengräber verbunden, am Tage der Beerdigung im Trauerhause mitaufzuwarten, falls es gefordert wird, das Leichentuch ins Sterbehaus zu bringen und dasselbe nach geleistetem Dienste wieder dahin zu bringen, wo es pflegt aufbewahrt zu werden.

9. Für das Ansagen einer Leiche und das Einladen, die Leiche zu Grabe zu begleiten bei solchen, die nicht zur Pfarrgemeinde Lintorf gehören, wird der Totengräber von den Angehörigen des Verstorbenen besonders vergütet, welches dem beiderseitigen Übereinkommen überlassen bleibt.

10. Wird ein Armer aus der Gemeinde beerdigt, dessen Armut von dem Armenvorstand genügend constatirt ist, so ist der Totengräber verbunden, das Grab unentgeltlich auszuwerfen.

Dieser Vertrag ist zwiefach gleichlautend ausgefertigt und unterschrieben worden. Der Katholische Kirchenvorstand:
Schönscheidt, Pfr., Mentzen,
Strack, Trostorff, Bruns,
Holtschneider.

† Kreuzzeichen des Heinrich Ofermann, der erklärte, Schreibens un- erfahren zu sein.

Mit vorstehendem Verträge zwischen dem katholischen Kirchenvorstande und dem Tagelöhner Heinrich Ofermann als Totengräber und Leichenbitter erklärt sich vollkommen einverstanden der unterzeichnete Gemeinderat:

Peter Kemman, Mentzen

Gelesen und mit Bezug auf die Verordnung hochlöblicher Regierung vom 8. April 1838 genehmigt.

Kaiserswerth, den 1. September 1838

Der Bürgermeister
Rottländer

Zum Gruß!

Ein Jahr hat nun die „Quecke“ hinter sich gebracht: ein Jahr der Erfahrung und — darf man wohl hinzufügen — der ersten Erfolge. Man hätte es natürlich noch besser machen können, wenn... wenn... Aber alle diese Wenn umschreiben nur, daß es erst einmal nötig war, mit der „Quecke“ zu beginnen. Und daß wir's im großen und ganzen richtig gemacht, das beweisen, bei aller Kritik, die bejahenden Zuschriften aus allen Bevölkerungskreisen unserer engeren und weiteren Heimat.

Natürlich, das Erscheinen einer Heimatzeitschrift in dem Umfang und der Art der „Quecke“ wäre nicht möglich geworden ohne die Aufgeschlossenheit und Teilnahme der Lintorfer, die sich entweder im Verein „Lintorfer Heimatfreunde“ zusammenfanden, die „Quecke“ abonnierten oder durch ihre Anzeigenwerbung die „Quecke“ erst quick und lebendig gemacht haben!

Ihnen allen sei herzlich gedankt. Mit diesem Dank verbindet sich der Wunsch, daß wir alle friedlich und ungestört auch in Zukunft in unserer Heimat wirken und schaffen können.

So wünsche ich allen Heimatfreunden ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für das kommende Jahr.

Hermann Speckamp
Vorsitzender des Vereins
„Lintorfer Heimatfreunde“

Et incarnatus est

„...Und kam und wurde Fleisch hienieden...“
O schauervoll geheimes Wort —
noch heute trägst du deinen Frieden
und wirkst die leisen Wunder fort.

Noch immer zu der dunklen Stunde
tut hoch sich an die große Nacht,
noch immer hallt aus Geistermunde
die Botschaft: dir ist Heil gebracht —.

Noch folgen ihre Wüsten Pfade
Beladene dem lieben Stern
und werden Magier der Gnade
und beugen sich dem Kind und Herrn.

Noch süßes Licht, steigst du zur Erden
und duldest still dein altes Joch,
und immer kommt die Liebe noch,
ein Heiland und ein Kind zu werden.

Ernst Bertram



JAHRE

Max Beckmann

Ratingen Markt 19

Spezialgeschäft für Koffer
Taschen und feine
Offenbacher Lederwaren
Eigene Lederwaren-Fabrikation

Josef Rosendahl

RATINGEN · LINTORFER STRASSE 31
FERNRUF 2826 AMT RATINGEN

Wenn Kleidung, dann vom Fachmann!

Das Spezialgeschäft für

Damen-, Herren-, Kinder- u. Berufskleidung

sowie Stoffe aller Art für Damen und Herren

... und die bekannte Maßschneiderei

Anfertigung eleganter

Damen- und Herrengarderobe

Stets Eingang moderner Stoffe

Bedachungsgeschäft
und Bau-Klempnerei

Gegr. 1890

Karl Ritterskamp

Lintorf, Ratinger Straße 8 · Telefon 2246



Ein weiterer Schritt vorwärts:

Ab 1. Januar 1952 in unserem

DRUCKEREINEUBAU

LINTORF, KLOSTERWEG

Buchdruckerei Hubert Perpéet

Brotsorten erster Firmen
liefert frei Haus

Karl Sprenger, Lintorf

Blumen, Dekoration, Binderei, Grabpflege

Heinrich Enk

Gartenmeister

Gegenüber dem alten Friedhof

Wohnung: Angermunder Straße 27

Drogerie Fritz Füsgen

Lintorf · Angermunder Straße 15

Fernruf 3903 Amt Ratingen

empfiehlt für die Festtage

Ia Weine · Südweine · Spirituosen

Parfümerien, Geschenkartikel usw.

*W*ie immer, so stehen auch in diesem
Jahr wieder schöne und preiswerte
Sachen für Sie bereit. Wollen Sie gut beraten
und bedient werden, denken Sie an Ihr
Bestellgeschäft

Lintorfer Bäckerei u. Konditorei

Rudi Steingen

Telefon 2904 Amt Ratingen

Seit 20 Jahren kauft man gut bei **Plogmann!**

In meinen erweiterten Geschäftsräumen mit nunmehr 3 Schaufenstern zeige
ich Ihnen in bekannt bester Qualität:

Rundfunkgeräte · Elektrische Geräte aller Art
Beleuchtungskörper · Herde · Ofen · Waschmaschinen
Porzellan · Technische Spielzeugwaren

Für die Dame, für den Herrn und auch für das Kind finden Sie bei mir die schönsten Geschenk-
möglichkeiten. Auch mit Zahlungserleichterung. Machen auch Sie sich die Vorteile, die der
Einkauf im Fachgeschäft bietet, zunutze. **An der Tür kaufen ist immer ein großes Risiko.**

WILHELM PLOGMANN Lintorf, Speestraße 7
Telefon 2771 Amt Ratingen

Ein verdorbener Magen ist oft die Schattenseite der Festtage. Unerträgliche Kopfschmerzen treten oft nach starkem Alkohol- und Nikotingenuß auf. Brandwunden und Verletzungen entstehen häufig durch Unachtsamkeit. Für solche und andere Beschwerden soll Ihre Hausapotheke gerüstet sein.

Die LINTORFER APOTHEKE

liefert Ihnen alles, was zur Einrichtung oder Auffüllung einer Hausapotheke nötig ist.

Eine brauchbare Hausapotheke sollte enthalten:

Baldrian-, Hoffmanns-, Pfefferminz-Tropfen und Melissengeist- Migränpulver, schmerzstillende Tabletten gegen Zahn und Rheuma, Gurgeltropfen bei Halsweh und Hustentropfen. Vergessen Sie auch nicht Essigsäure Tonerde, Wasserstoff-superoxyd, Borwasser, abführende Kräuterpillen, Mullbinden, Verbandpflaster und Brandsalbe.

JOSEF MENTZEN

Lintorf Bez. Düsseldorf · Fernruf 2922

Speise- und Saatkartoffel-Großhandel

⚡ Kohlen · Koks · Briketts ⚡

Reelle und prompte Ausführung jeder Bestellung

Für die Winterbestellung erbitten wir Anfrage für Sonderangebot

Möbel Molitor Schreinermeister
Bekannt für Qualität und Güte

Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Einzeilmöbel, Polstermöbel, Kinderwagen · Ausführung aller Sonderwünsche in eigener Werkstatt · Lieferung frei Haus.

Lintorf (am Bahnhof), Angermünder Straße 27 · Fernruf 2565

Lebensmittel

Feinkost

Weine

Spirituosen

Walter Schmitz

Lintorf · Angermünder Str. 2

Soll es gut und billig sein,
kauf im Textilhaus Backes ein.

JOSEF BACKES

Lintorf, Duisburger Str. 26 · Ruf 2270

Auto- und Möbelpolsterei

Anfertigung sämtlicher Polstermöbel
sowie Verkauf von

Teppichen und Dekorations-Stoffen
in großer Auswahl

FRITZ KAMPMANN

LINTORF · SPEESTRASSE 37

TAPETEN · FARBE · BALATUM

Praktische Weihnachtsgeschenke

PETER SEUL

Lintorf · Speestraße 9

Malerei · Anstrich und Verglasung

Gärtnerei und Samenhandlung

GERHARD BOM

Lintorf · Speestraße

Empfehle mich für Grabpflege und -Bepflanzung

Spez.: Topf- und Schnittblumen für alle Anlässe



A. JCKELRATH & J. WESTPHAL

Baugeschäft · Steinhauerei · Lieferung von Betonerzeugnissen

LINTORF

Krummenweger Straße 15/19 · Fernruf 3963

Ausführung aller Tief-, Hochbau- und Steinhauerarbeiten

Wand- und Flurplatten · Grabdenkmäler · Grabeinfassungen

Berufsschein des Lehrers Franz Casp. Schulte an der Elementarschule zu Lintorf betreffend

Zwischen dem Schulvorstande in Lintorf und dem seitherigen Lehrer zu Rellinghausen Franz Caspar Schulte ist heute folgender Vertrag vorbehalten höherer Genehmigung geschlossen und in duplo ausgefertigt worden.

§ 1

Der Lehrer Franz Caspar Schulte übernimmt die Lehrerstelle an der hiesigen Elementarschule, und verpflichtet sich, unter Beobachtung der allgemeinen Schulgesetze und Verordnungen sich genau nach dem von Seiten des Bezirks-Schulpflegers und Orts Pfarrers vorgeschriebenen Lections-Plan in Absicht auf den zu ertheilenden Unterricht zu richten.

§ 2

Der Lehrer Franz Caspar Schulte verpflichtet ferner sich, an Sonn- und Feiertagen, wie auch an einzelnen Wochentagen die Kinder in geordnetem Zuge aus der Schule zur Kirche zu führen, und bei dem kirchlichen Gottesdienste, besonders bei dem nachmittägigen Religionsunterrichte an den Sonntagen, selbst zu beobachten. Überhaupt, was die Schule zur Erhebung des Gottesdienstes bei frommer eigener Teilnahme zu leisten hat, das hat der Lehrer jeder Zeit den Wünschen und Vorschriften des Pfarrers mit williger Teilnahme zu entsprechen.

§ 3

Der Lehrer hat die Verpflichtung, bei dem öffentlichen Gottesdienste in der Pfarrkirche die Orgel zu spielen, den Kirchengesang in der Schule zu üben, und in der Kirche zu leiten, und sich

darin, wie es in der Natur der Sache liegt, ganz nach der Weisung des Pfarrers zu fügen, wofür er aber mit Zustimmung des Kirchenvorstandes, besonders aus der Kirchenkasse honoriert wird. Der Lehrer darf ohne Wissen und Willen des Pfarrers beim öffentlichen Gottesdienste, wenn die Schuljugend zugegen ist oder die Orgel gespielt werden muß, nie abwesend sein.

§ 4

Der Lehrer hat, wie es sich von selbst versteht, einen sittlichen Wandel zu führen, und überhaupt den Erwartungen der Gemeinde durch Fleiß und Treue in seiner Amtsführung zu entsprechen.

§ 5

Dagegen bezieht der Lehrer Franz Caspar Schulte aus der Gemeindekasse das volle Normalgehalt, von jedem Schulkinde wird ihm monatlich das Schulgeld mit drei Silbergroschen bezahlt; die Bedürfnisse an Tinte, Federn, Schreib- und Lesebüchern wird besonders vergütet, das Schulgeld für arme Kinder wird aus der Gemeindekasse entrichtet, so wie auch das Etatsmäßige Brandgeld und der Geldbetrag für kleine Reparaturen und Anschaffung dessen, was zum Unterrichten hin und wieder erforderlich ist.

§ 6

Der Lehrer erhält auch das von der Schule getrennte Haus /: Nro 70 /: zur freien Wohnung, und den dazu gehörigen Garten zur freien Benutzung, jedoch mit dem im Protocoll vom 29. November 1838 gedachten und von der hohen königlichen Regierung unterm

24. Mai 1839 /: I. S. V. Nro 2728 /: genehmigten Modificationen und mit den in einem Anhang zum Protocolle erwähnten, dem Hause anklebenden Lasten und Rechten. Es versteht sich von selbst, daß der Lehrer nebst freier Wohnung auch den Garten für sich frei benützt.

§ 7

Der bei der hiesigen Schule angestellte Hilfslehrer erhält, außer einem jährlichen Fixum von 30 Thlr. court, welches quartaliter ihm aus der Communal-kasse mit 7/Thlr. bezahlt wird, von dem Hauptlehrer Franz Caspar Schulte freie Verpflegung, und von dem Schulvorstande ein Zimmer ohne Möbeln zum freien persönlichen Gebrauche in der Lehrwohnung /: Nro 70 /: angewiesen.

§ 8

Für die Reinigung der beiden Schulzimmer muß der erste Lehrer Sorge tragen. Auch muß er die Sorge übernehmen, daß die Schul-Utililien stets in gutem Stande bleiben und von der Jugend Nichts mutwillig zerstört wird. Hierüber ist dieser Vertrag ausgefertigt, vorgelesen und unterschrieben worden. Geschehen Lintorf den ersten März 1840 drei.

Der Schulvorstand.

(gez.) Schönscheidt, Pfarrer
Mentzen
Holtschneider

Der Lehrer.

(gez.) Franz Caspar Schulte
Gesehen: der Bürgermeister
(gez.) Rottlaender

Mit dem Obigen bin ich ganz einverstanden.

Mündelheim /8. März 1843

Der Schulpfleger.
(gez.) Dautzenberg

Aus der »Schulchronik von 1886 bis 1926«

Fortsetzung

1914

... Lehrer **Harte** legte am 3. März seine 2. Lehrprüfung in seiner Klasse mit gutem Erfolg ab...

Am 28. Juni verbreiteten Telegramme die schaurige Nachricht von den grauenhaften Frevel von Sarajewo, dem das österreichische Thronfolgerpaar zum Opfer fiel. Vielerseits wurde vermutet, daß das die Ursache zu einem baldigen europäischen, ja zu einem Weltkriege werden würde. Die das vermuteten, täuschten sich nicht...

Inzwischen drangen unsere siegreichen Truppen im Westen wie im Osten immer weiter vorwärts...

1915

... Am 6. Mai waren an der hiesigen Schule drei Stellen unbesetzt. Der Lehrer der 2. Klasse, Herr **Harte**, wurde am 16. April zu den Fahnen einberufen. Herr Lehrer **Biermann** ist schon seit einem halben Jahr Kriegsgefangener in England. Die Lehrerin der 3. Klasse, Fr. **Huy**, ist auf Grund eines ärztlichen Attestes vom 6. Mai ab bis auf weiteres beurlaubt...

Am 22. April wurde Lintorf ein Garnisonort.

... hielt die 2. Kompanie des Ers.-Btl. vom Inf.-Reg. Nr. 135 hier seinen Einzug. Die Einwohner Lintorfs hatten sich in diesem Kriegsjahr zusammengetan und beschlossen, die Schweine in die hiesigen Waldungen zu treiben. Das geschah in Rücksicht auf die teuren Fleischpreise und die teuren Futterpreise auf Veranlassung der Regierung... Die Eintreibung erfolgte am 21. Mai. Es wurden an diesem Tage 150 Schweine eingetrieben. Als Hüter der Schweine wurde der pensionierte Bahnwärter **Füsgen** bestimmt. Für den Eintrieb der Schweine gab S. Exz. **Graf von Spee** den Wald frei unter folgenden Bedingungen...

Aus der Garnison dieses Ortes rückten Soldaten ins Feld am 31. Mai und am 14. Juli... Mittags gegen 1 Uhr versammelten sich die Soldaten der hiesigen Kompanien auf dem Marktplatz. Nach der Verabschiedung von ihren Vorgesetzten hielt Oberleutnant **Vogel** eine Ansprache an die ausrückenden Krieger. Er rühmte darin die gute Führung der Soldaten und die Liebenswürdigkeit und Gastfreundschaft der Bewohner Lintorfs. Siegesfeiern fanden in hiesiger Schule statt:

3. Mai anlässlich des großen Sieges in den Karpathen.

4. Juni wegen der Wiedereroberung der österreichischen Festung Przemyśl.

23. Juni wegen der Wiedereroberung der galiz. Hauptstadt Lemberg.

Die Eroberung der Festung Warschau (9. August), Kowno (18. August), Nowo Georgiewsk (20. August), Brest-Litowsk (26. August) fiel in die Ferien! Ihrer wurde nach den Ferien beim Unterrichte gedacht! Sämtliche Siege wurden ferner durch Glockengeläute in beiden Kirchen und Beflaggen der Schule gefeiert. Am 25. September war eine Schulfeier wegen des großen Erfolges der Kriegsanleihe (12 Milliarden). Nach der Feier war schulfrei. Am 21. Oktober war eine Schulfeier anlässlich der 500jährigen Herrschertätigkeit der Hohenzollern. Der Unterricht fiel aus.

Am 1. Oktober hatte die hiesige Schule 243 Kinder...

In diesem Jahre gibt es in hiesigem Walde viele Eicheln. Da das Viehfutter teuer ist, sollen diese gesammelt werden. Drei Wochen lang wurde von den Schulkindern der Schule zweimal wöchentlich gesammelt...

1916

... Von den Schulkindern sollen während des Krieges Brennnesseln gesammelt werden. Deshalb wurden im Laufe des Sommerhalbjahres wöchentlich einmal nach-

mittags Ausflüge in die hiesigen Wälder gemacht... Der Schulumtatsbewerber **Lepold Düssel** von hier, der in Ratingen die Notprüfung abgelegt hat, vertrat an hiesiger Schule in der 3. Klasse mit 16 Stunden. Er wurde aber am 21. September zum Militärdienst eingezogen.

Am 1. September wurde Sedan gefeiert. Am 23. Oktober fiel der Unterricht wegen des günstigen Ergebnisses der 5. Kriegsanleihe aus...

1917

Am 27. Januar wurde der Geburtstag Sr. Majestät gefeiert...

... im Mai wurde Lintorf wieder Garnisonort. Die Säle waren schon ausgeräumt, sie wurden deshalb wieder hergerichtet und die Soldaten dort einquartiert. Eine Komp. vom Inf.-Reg. 57 wurde hier untergebracht. Zudem besetzte eine Verwundetekompanie die Heilstätte Siloa... In der Nacht vom 26. auf den 27. September waren in der Nähe unseres Ortes feindliche Flieger. Man konnte die Alarmsignale vernehmen und den Donner der Abwehrkanonen aus Düsseldorf und Buchholz deutlich vernehmen. Ringsum sah man die Scheinwerfer in Tätigkeit. Schaden wurde in der Gegend hier nicht angerichtet...

1918

Am 28. Januar wurde der Geburtstag Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs Wilhelm II. festlich begangen...

Gesamtzahl der Schüler am 10. April: 223. Mit dem 1. April hat Fr. **Huy** ihr Entlassungsgesuch eingereicht. Sie scheidet also am 1. Juli aus dem Schuldienst aus. Mit dem 1. Juli übernimmt Fr. **A. Blenkers** aus Wachtendonck, Kreis Geldern, die freigewordene 4. Klasse. Laut Verfügung wurde im Sommerhalbjahr an 3 Tagen der Woche Laub gesammelt...

Am 9. November begann die Demobilisierung des Heeres. Das machte sich in unserem Orte recht bald bemerkbar. Abgesehen davon, daß die Lintorfer Krieger heimkehrten, mußten auch andere, durchziehende Truppen in dem Orte Quartier nehmen... Zu den heimgekehrten Soldaten gehörten auch die beiden Lehrpersonen der hiesigen Schule, Herr **Biermann**, der aus Holland kam und Herr **Harte** aus dem Felde kommend...

1919

Am 8. und 9. Januar gab es bei Kämpfen mit Spartakisten in Düsseldorf 13 Tote. Liebnecht und Rosa Luxemburg am 17. Januar ermordet. Unterricht fiel aus diesem Anlaß am 18. Januar aus... Am 12. Januar feierlicher Begrüßungsabend der heimgekehrten Krieger im Saale Mentzen...

6. Februar Eröffnung der Nationalversammlung in Weimar. Ebert wird mit großer Mehrheit zum Reichspräsidenten gewählt...

Am 16. Februar wurde der Lehrer **Gottfried Hamacher** an die Knabenschule nach Wiesdorf versetzt...

17. bis 23. Februar Generalstreik im Ruhrrevier.

1920

Sonntag, den 18. 1. fand im Saal von **P. Holtschneider** eine Elternversammlung statt. Hauptlehrer **Harte** machte die vom Ministerium festgesetzten Satzungen sowie die Wahlvorschriften für die demnächst an jeder Schule zu bildenden Elternbeiräte bekannt...

24. 4. Gesamtzahl der Schüler: 253. Anstelle des nach Xanten versetzten Lehrers **Biermann** übernimmt Herr Lehrer **Hoppe** aus Düsseldorf, zuletzt in Xanten tätig, die 2. Klasse...

16. 5. Wahl zum Elternbeirat... Es wurden gewählt: 1. **Joh. Bom**, 2. **Herm. Nüsser**, 3. **Frau Alb. Speckamp**, 4. **Hugo Köstholter**, 5. **Wwe. Wilhelm Speckamp**, 7. **Joh. Fleermann**...

8. 6. Beginn der Speisung der Quäckerkinder im kath. Vereinshause.
1. 6. Vereidigung der Lehrpersonen.

1921

8. 3. Der Bahnhof Lintorf wird von einer französischen Wache, bestehend aus 9 Mann, besetzt...

17. 4. Der bisherige Pfarrer **Meyer** wurde in gleicher Eigenschaft nach Bergeborbeck versetzt. An seine Stelle trat der Hw. Herr **Füngeling**, bisher Kaplan an der Stiftspfarr in Bonn...

1923

11. 1. Besetzung unserer Schule durch franz. Kavallerie...

Wegen der drohenden Besetzung des gesamten Ruhrgebietes durch die Franzosen und Belgier wurde am 10. 1. der passive Widerstand eingeführt. Ab 11. 1. Durchzüge riesiger Truppenmassen durch Lintorf...

19. 4. Sprengung der Bahn am Elektrizitätswerk bei Lintorf.

20. 4. Verhaftung des hiesigen Ortsvorstehers **Zurlo** sowie des Bürgermeisters **Beck** und des Beigeordneten **Dr. Fleuster** als Geiseln anlässlich der am Tage vorher in Lintorf stattgefundenen Sprengung...

18. 5. erneute Sprengung 200 m nördlich Block Tiefenbroich bei Lintorf...

Der Dollar stieg bis Mitte September sehr enorm. Am 13. September stand er beispielsweise auf 114 Mill. Mark...

1924

Ende Januar fand ein Besatzungswechsel hier statt. Artillerie aus Witten zog ein. Die Bürgermeisterei erhielt 750 Pferde und 300 Mann Einquartierung... 5. Februar Goldene Hochzeit der Eheleute **August Steingen**; seit 1912 die erste Feier dieser Art...

Die Wahlen zum Reichstag (4. Mai) hatten hier in Lintorf nachstehendes Ergebnis: Zentrum 600; Dt. Nationale 157; Kommunisten 233; Demokraten 19; Rh. Wirtschaftsband 20; V.S.P.D. 67; Christl. Soz. Volksgemeinschaft 11; Volk. Soz. Block 12...

Die Einwohnerzahl unseres Ortes betrug Ende Juni 2847...

1925

27. Februar Tod des Reichspräsidenten Ebert. Am Mittwoch, dem 4. März, fand eine Trauerfeier in unserer Schule statt. 26. April Wahl des Reichspräsidenten. In Lintorf wurden von 1733 Wahlberechtigten rund 1200 Stimmen für den Kandidaten Marx abgegeben. Der Rest von 280 Stimmen lautete auf Hindenburg und Thälmann...

Am 25. August räumten die Franzosen die ganze rechte Rheinseite. Aus Anlaß der Räumung fand am 26. August abends in Lintorf ein Fackelzug der Vereine und Bürger statt...

November... Der langjährige Vorsitzende der hiesigen Zentrumspartei, Herr Schneidermeister **Hermann Perpét**, wurde von dem Pferd des Tabakhändlers **August Sprenger** angestoßen und zu Boden geworfen. **Perpét** erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und starb nach wenigen Stunden. Mit ihm ging eine weit über die Grenzen Lintorfs hinaus bekannte und geachtete Persönlichkeit heim...

1926

... Der Rhein stieg so an, daß er die größte Höhe seit 1784 erreichte. Pegelstand am 2. Januar 9.10 m. Unermeßlicher Schaden in der ganzen Provinz. Kaiserswerth und Huckingen waren überschwemmt.



Die alte Schule von der Viehstraße (Speestraße) aus gesehen 1924

1. März Regierungstruppen in Lintorf... Mit dem 1. April wurde der Herr Hauptlehrer **Hamacher** in den Ruhestand versetzt. Deshalb fand am letzten Sonntage des März (29. März 1919) unter großer Beteiligung ehemaliger Schüler eine Feier statt... Die dankbare Gemeinde schenkte dem scheidenden Hauptlehrer, der 35 Jahre recht segensreich in der Gemeinde gewirkt hat, ein großes Bild. Am 1. 4. 1919 wurde Lehrer **Harte** als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Hauptlehrers durch den Ortsschulinspektor Pfarrer **Meyer** in sein Amt eingeführt...

Mit dem gleichen Tage wurde der Schulamtsbewerber Herr **Brahm** aus Duisburg an hiesiger Schule angestellt. Die Neuaufnahmen brachten 32 Kinder. Gesamtzahl: 219 Schüler...

28. 6. Unterzeichnung des Friedens im Spiegelsaal des Schlosses zu Versailles...

20. 9. Anlässlich der bevorstehenden Heimkehr unserer Kriegsgefangenen wurde der hiesige Bahnhof unter Leitung des Herrn Lehrers **Brahm** von Schulkindern unseres Systems geschmückt...

Seit dem 1. 10. 1919 ist die geistliche Ortsschulinspektion aufgehoben.

4. 5. Französische Kavallerie (12. Kürassierregiment Paris) in Stärke von 300 Mann besetzt Lintorf. Auf unserem Schulhof sind die Fuhrwerke der 1. Eskadron parkiert.

29. 5. Abmarsch der französischen Kürassiere von Lintorf...

2. 6. Lintorf erhält wieder Besetzung und zwar 400 Mann des 28. Dragonerregimentes Metz.

16. 9. Die franz. Dragoner, die unseren Ort seit dem 2. 6. besetzt hatten, rücken wieder ab. Lintorf atmet auf; Einquartierungskosten sind zu Ende. Abgesehen von einem unangenehmen Zwischenfall am 14. Juli (frz. Nationalfeiertag), bei dem der hiesige Schutzmann **Walinski** durch französisches Militär übel zugerichtet wurde, sind Klagen über die Truppen nicht laut geworden...

1922

Herr Lehrer **Hoppe** ist wegen eines nervösen Magenleidens bis auf weiteres dienstunfähig. Zu seinem Vertreter wurde Herr Schulamtsbewerber **Heinrich Schwarz** aus Essen bestellt...

Am 24. 6. Ermordung des Außenminister Dr. Rathenau in Berlin.

27. 6. kurze Trauerfeier für Rathenau in unserer Schule...

Am Abend

Abermal ein Teil vom Jahre,
Abermal ein Tag vollbracht;
Abermal ein Brett zur Bahre
Und ein Schritt zur Gruft gemacht.

Also nähret sich die Zeit
Nach und nach der Ewigkeit.
Also müssen wir auf Erden
Zu dem Tode reifer werden.

Johann Christian Günther



Scharlachberg Meisterbrand

EIN WEINBRAND, DER HALT, WAS SEIN NAME VERSPRICHT

Fritz Karrenberg

„Alles, was im Menschen groß ist, ist durch Arbeit entstanden.“

Fritz Karrenberg, dem am 29. November durch Hermann Speckamp die Ehrenmitgliedschaft des Vereins „Lintorfer Heimatfreunde“ übertragen wurde, stammt aus einer Angerländer Familie. Der Großvater besaß in Hösel, Am Tannenbaum, eine Schlosserei. Der Vater (er hatte eine geborene Langen zur Frau) wohnte bis 1879 in Lintorf „Am Geufert“, im Hause auf der Duisburger Straße Nr. 169, das seit 70 Jahren Dienstwohnung der staatl. Revierförster ist. „Am Geufert“ wurde Fritz Karrenberg am 15. November 1871 geboren. Nur wenige Lintorfer werden sich freilich noch daran erinnern, daß der „alte“ Karrenberg, der als ein fleißiger und dabei umsichtiger Geschäftsmann galt, hier, im hohen Norden Lintorfs, einen Bäckerei- und Kolonialwaren-betrieb besaß, nachdem er längere Zeit als BrauereimeisterbeiderbekanntestenKrummenweger Firma Unterhösel tätig gewesen war. 1879 wurde das Haus „Am Geufert“ an den Fiskus verkauft, und der erste Forstbeamte, der darin einzog, war Förster Rasch, der 1949, fast hundertjährig, in Lennepe starb. Fritz Karrenberg sen. baute nun das Haus auf der Duisburger Straße, in dem heute Emil Karrenberg, ein Neffe unseres Ehrenmitgliedes, wohnt.

Fritz, das älteste Kind von acht aus erster Ehe, besuchte noch die Schule am Friedrichskotten beim Lehrer Wilhelm Hagen. Hagen war von 1837 bis 1884 Lehrer an der evangelischen Schule. Wie es früher besonders auf

dem Lande üblich war, wurde Fritz bereits im jugendlichen Alter sehr stark zur Arbeit herangezogen. Ursprünglich sollte er Bäcker werden, aber sein damaliger Gesundheitszustand ließ das nicht zu. Er erwarb darum, von seinem Vater beraten, ein Grundstück an der Angermunder Straße (von der kath. Pfarrgemeinde). Sein Vater hatte dieses Grundstück für sein Holz- und Kohlenlager benutzt, und einige Jahrzehnte lag hier bis zum Jahre 1832 der Lintorfer Friedhof. 1899 baute Fritz Karrenberg ein für die derzeitigen Verhältnisse des Dorfes recht ansehnliches Haus (die jetzige Gaststätte Karl Plönes), und ein Jahr später, am 15. Mai 1900, heiratete er die am 8. Mai 1876 geborene, aus einer bekannten und weitverzweigten Lintorfer Familie stammende Henriette Tackenberg. Das junge Ehepaar eröffnete im neuen Haus eine Gaststätte. Ein Angebot, die Lintorfer Postagentur zu übernehmen, schlug Fritz Karrenberg ab. Er baute jedoch 1902 das Haus, das er 1903 an die Post vermietete. Das „Kaiserliche Postamt“, so hieß es bis 1918, blieb dort bis zum Jahr 1930. Der erste Chef des



Fritz Karrenberg und Frau
am Tage der Goldenen Hochzeit

neuen Amtes war Postmeister Heinz, ein Mann, den man nicht so leicht übersehen konnte und an den sich darum noch viele Lintorfer lebhaft erinnern werden.

Fritz Karrenberg überließ 1908 die Gaststätte seinem Bruder Otto, der unter so tragischen Umständen bald darauf ums Leben kam. Im selben Jahr entstand auch das jetzige Wohnhaus der Familie Karrenberg (Angermunder Straße 23). Auch die Anfänge des Speditionsgeschäftes gehen bis in jene Zeit zurück.

Fritz Karrenberg feierte im vorigen Jahr das Fest der Goldenen Hochzeit und am 15. November dieses Jahres seinen 80. Geburtstag. Er stellt den Typ eines rechtschaffenen, außerordentlich fleißigen Kaufmannes dar, den aber auch die kommunalpolitischen Angelegenheiten des Dorfes nicht gleichgültig ließen. Jahrelang war er, wie sein Vater übrigens, Mitglied des Lintorfer Gemeinderates, und in dieser Eigenschaft hat er einen wichtigen Abschnitt unserer Dorfgeschichte miterlebt und mitgestaltet. Die ihm übertragene Ehrenmitgliedschaft des Vereins „Lintorfer Heimatfreunde“ ist darum wohl berechtigt: sie ehrt ihn selbst, eine alte Lintorfer Familie und eine Generation, deren Arbeit ein jüngerer Geschlecht zum Wohle unseres Dorfes fortzusetzen versucht. Th. V.

Wenn sich kaum das Frührot zeigte
Sah ich schon dein fleißig Tun,
Wenn der Tag sich dämmernd neigte,
Dachtest du noch nicht zu ruhn.

Und noch immer tätiges Streben
Trotz Beschwer der achtzig Lenze.
So gelebt ein köstlich Leben,
Hat der Segen keine Grenze.

H. P.

Marjenn am Thunes

Welches Schulkind freut sich nicht auf die Kartoffelferien? Wir aber freuten uns absonderlich, weil wir dann bei Tante Marjenn und Uhme Fritz am Thunes Kartoffelauflesen durften. Alle Kinder, die zu ihnen in verwandtschaftlichem Verhältnis standen (es waren sehr viele), meldeten sich an dem angesagten Morgen. Onkel Fritz spannte den Ochsen an und dann gings hinaus auf den Kartoffelacker. Mit dem Pflug wurde Reihe um Reihe umgelegt, und wir buddelten mit Feuereifer die Knollen aus dem feuchten Boden und sammelten sie in Körben, die wir auf einen Schlagkarren entleerten.

Die mittägliche Erbsensuppe wurde dampfend aufs Feld gebracht; auf umgestülpten Körben oder Kartoffelsäcken sitzend, verzehrten wir aus einem Blechteller die leckere Speise, in der für jeden ein tüchtiges Stück Speck schwamm. — So lange der Ochse an seinem Bündel Heu kaute, hatten wir Pause, dann gings wieder fleißig an die Arbeit. Zum Vesper gab es Eichelkaffee und selbstgebackenes Schwarz- und Weißbrot mit Butter und Möhrenkraut. Etwas Leckereres glaubten wir nie gegessen zu haben. — Wenn die Sonne sich neigte, wurde das dürre Kartoffelkraut entzündet. In langen Rauchfahnen zog der weißliche Nebel zum nahen Walde und legte sich dort zu einer undurchsichtbaren Hülle um den Waldrain. In der Asche des Feuers wurden möglichst große Kartoffeln gebraten, die wir pustend und blasend verzehrten.

Am Abend versammelten wir uns in der Stube. Nachdem das Abendessen (Pellkartoffeln mit Specksoße) verzehrt und der Tisch abgeräumt war, wurde die Petroleumlampe klein gestellt und Tante Marjenn erzählte. Sie sprach langsam und bedächtig auf Lintorfer Platt und wußte uns manche ernste und lustige Begebenheit aus unserem

Heimatort zu erzählen. Wir, die wir draußen übermütig/getollt hatten, so daß der schweigsame Uhme Fritz uns schon mal zurecht stauchen mußte, saßen nun mäuschenstill und hingen aufmerksam an den Lippen der Erzählerin. Zum Abschluß machte sie dann an der weiß getünchten Wand Schattenspiele, wobei ihr die hageren Hände und Finger wohl zustatten kamen. Die absonderlichsten Figuren und Männchen zauberte sie uns vor. Am besten gefiel uns

Haas, Haas hepp
Häss sonn nett Kääpke op
Met sonn nett Plümke drop
Böß jo min Heißa-jaja hopsassa Haas
Haas, Haas hepp

Sie warf dazu mit den Fingern, auf die ein geknotetes Taschentuch gesteckt war, die lustigsten Szenen auf die Wand und imitierte zwei Hasen vortrefflich.

Zum Tagesabschluß erhielt jeder eine Hand voll Mispeln und eine große saftige Birne. Weil mittlerweile die Dunkelheit herein-

gebrochen war, begleitete uns Tante Marjenn heimwärts. Sie band den Hund los und seilte ihn an. Mit einer Stallaterne und dem wolligen Spitz zur Seite schritt sie voraus, wir Kinder singend hinterher. Am Bahnübergang wechselte sie noch ein paar Worte mit dem Bahnwärter Pitter Schwarz und entließ uns dann mit der Ermahnung, sofort nach Haus zu gehen und keine Dummheiten zu machen. Zum Spitz sagte sie dann: „Suh, Spitz, jetzt sind wir twei alle-in. Du motts äwwer jetzt blocke, suß hann ech Angst.“ Und als ob der Hund die Aufforderung verstanden hätte, bellte er sein „Hau, hau, hau“. Langsam verhallend erklang noch das Hundegebell. Wir Kinder gingen beglückt ob des schönen Tages nach Hause und freuten uns auf den nächsten Tag bei

Marjenn am Thunes.

Hubert Perpéet



Am Thunes

LINTORFER CHRONIK 1951

5. August

M. G. V. „Eintracht“ 1902 Lintorf
Am 5. August wurden auf dem Gesangswettbewerb in Koblenz-Niederberg unter scharfer Konkurrenz der II. Klassenpreis, der II. Ehren- und im Höchstingen ebenfalls der II. Preis errungen.

11. August

Wanderung des Vereins „Lintorfer Heimatfreunde“ zu den Kalköfen, zum Entenfang und zum Teufelshorn.

18. — 20. August

Schützenfest der St. Sebastianus-Bruderschaft. Schützenkönig wurde Wilhelm Frohnhoff und Königin seine Frau Helene; Kronprinz: Armin Schnitzer und Kronprinzessin Edith Schnitzer, geb. Karrenberg.

8. September

Wanderung der „Heimatfreunde“ durch den Hinkesforst über Forsthaus Schall nach Schloß Kalkum.

10. September

Karl Zurlo stirbt, langjähriger Bürgermeister unserer Gemeinde und Ehrenmitglied des Vereins „Lintorfer Heimatfreunde“

✠ Am 10. September 1951
starb unser Ehrenmitglied
Karl Zurlo.
Wir werden ihn nicht vergessen.
Im Namen der
„Lintorfer Heimatfreunde“
Hermann Speckamp
Vereinsvorsitzender

15. September

Wanderung der „Heimatfreunde“ nach Schloß Heltorf.

20. September

Vortragsabend des Vereins „Lintorfer Heimatfreunde“. Die Hauptlehrer Wagner und Schwarz sprechen über die geologische bzw. geschichtliche Entwicklung des Niederreingebietes.

6. Oktober

Otto Frohnhoff wird Schützenkönig der Tellkompanie; Schützenkönigin: Frau Wilhelmine Plönes.

7. Oktober

Niederrheinfahrt des Vereins „Lintorfer Heimatfreunde“ nach Xanten und Kalkar.

9. Oktober

Im 92. Lebensjahr starb unser am 2. Mai 1860 in Angermund geborener Mitbürger Hermann Speckamp.

11. Oktober

Frau Ida Gramsch, geb. 11. 10. 61 in Jauernik (Kr. Schweidnitz), wohnhaft in Lintorf, Breitscheider Weg 47, wird 90 Jahre alt.

29. Oktober

Das Ehepaar Peter Altenbeck (geb. 29. 10. 73) in Lintorf und Helene, geb. Ehrkamp (geb. 15. 12. 78), wohnhaft in Lintorf, Fürstenberg 15, feiern das Fest der Goldenen Hochzeit.

17. und 29. Oktober

Veranstaltungsabend des Vereins „Lintorfer Heimatfreunde“: „Aus dem Schatzkästlein unseres Heimatdorfes“.

28. Oktober

Wanderung der „Heimatfreunde“ nach Schloß Linnep und den Ruhrhöhen.

2. November

Die Amtsvertretung wählte in Kalkum wiederum Rektor a. D. Peter Bongartz zum Amtsbürgermeister.

3. November

Heimatabend der „Interessengemeinschaft der Ostvertriebenen“ im Saal Mentzen.

4. November

1. Stiftungsfest der Hubertuskompanie im Vereinslokal Doppstadt.

18. November

Die 1. Mannschaft des Lintorfer Schachvereins 1947 gewinnt durch ihren Sieg über den Schachverein Düsseldorf-Rath die Gruppenmeisterschaft in der A-Klasse. Die Mannschaft steigt nun in die Bezirksklasse auf, ein sehr bemerkenswerter Erfolg für den noch jungen Verein. Die Spieler, denen dieser Aufstieg zu verdanken ist, sind:

H. Schwarz, R. Nagel, L. Erlemann, W. Schwarz, Fr. Kroll, O. Weiß, W. Knippertz, Th. Volmert, W. Grundmann, H. Biegler.

23. November

Es beginnt der schon lange geplante Ausbau der evangelischen Schule.

24. November

Familienabend der drei Lintorfer Schützenkompanien.

29. November

Dem 80. jährigen Fritz Karrenberg, wohnhaft Angermunder Straße 23, wird durch Hermann Speckamp die Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft des Vereins „Lintorfer Heimatfreunde“ überreicht. — Staatsarchivrat Dr. von Roden (Staatsarchiv in Düsseldorf) sprach über: „Der Dreißigjährige Krieg in der Rheinprovinz und in unserer Heimat“.

30. November

Herm. Speckamp, der 1. Vorsitzende des Vereins „Lintorfer Heimatfreunde“ konnte auf eine 30 jähr. Prokuristentätigkeit bei der Fa. Cetto & Co. in Düsseldorf zurückblicken.

He-i sprekk dat Häzz sech ut...

Professor Jul. P. Junghanns (Düsseldorf)

„Herzlich danke ich Ihnen für Ihr freundliches Gedenken und die Übersendung der Angerländer Heimatblätter... Natürlich haben Sie mir damit eine wirkliche Freude bereitet; denn seit Frühsommer 1905 kenne ich Lintorf und habe es im Verlauf der dort langjährig betriebenen Studien lieben gelernt. Fand ich dort seinerzeit noch recht unberührte Landschaft so nahe der Düsseldorf, die meinen beruflichen Gestaltungsneigungen sehr entgegen kam...“

Hermann Klemmt (Lintorf)

meint, die „Quecke“ dürfe sich nicht allzu sehr in die Vergangenheit verlieren; sie müsse sich auch den Dingen der Gegenwart zuwenden. Nun, die Schriftleitung stellt dieses Thema einmal zur Diskussion.

Verein „Lintorfer Heimatfreunde“.

Vor einigen Wochen hat Fr. Blenkers, die seit 1918 an der Johann-Peter-Melchior-Schule unterrichtet, krankheitshalber ihren Dienst aufgeben müssen. Sie ist mittlerweile in ihre Heimat, nach Geldern, zurückgekehrt. Wir wollen nicht versäumen, ihr unseren Dank auszusprechen für die segensreiche Arbeit, die sie als Erzieherin drei Jahrzehnte lang in unserem Dorf ausgeübt hat. Die Lintorfer Jungen und Mädels, deren Lehrerin sie war, werden sie nicht vergessen, und in der Chronik der Schule, das bezweifeln wir nicht, wird ihr Name einen ehrenvollen Platz einnehmen. Fr. Blenkers übrigens, die sich neben ihren beruflichen Aufgaben stets auch für die kulturelle Entwicklung Lintorfs interessierte, gehört mit zu den ersten Mitgliedern des Vereins „Lintorfer Heimatfreunde“.

Fr. S.

bittet, die „Quecke“ möge einmal etwas über die Lintorfer Industrie bringen.

Sicherlich werden wir auch einmal die Entwicklung der Lintorfer Industrie zum Gegenstand einer längeren Darstellung machen. Aber dazu bedarf es noch sorgfältiger Vorarbeiten!

Nun ist Martinsabend da.....

sangen die Kinder am milden Novemberabend und trugen ihre Martinslampe im geordneten Zuge voran. Wie in den Vorjahren, so war auch in diesem Jahre alles bestens vorbereitet. Die Lehrpersonen hatten alles getan, um einen guten Ablauf zu gewährleisten. Doch wie jämmerlich wurde die Zugordnung durchkreuzt. Als der Martinszug von der Speestraße kommend, sich der Ortsmitte näherte, fuhren zwei Omnibusse (Rheinbahn und Liesenfeld) mitten durch den Zug der singenden Kinder. Damit nicht genug, wurden auch noch einige Personenwagen trotz der gefahrenvollen Enge durch die Straßen geleitet, auf denen sich gerade der Zug befand.

Wer hätte die Verantwortung übernommen, wenn eines der Kinder zu Tode gekommen wäre? Wir können von Glück sagen, daß nichts passiert ist.

In Düsseldorf wird für die Zeit, in der sich der Martinszug bildet und bewegt, das ganze Stadtgebiet für jeden Autoverkehr abgesperrt. Auch in Lintorf könnten einmal im Jahre die Omnibusse angehalten und mit einer entsprechenden Verspätung abgelassen werden. Der Autoverkehr aber könnte entweder umgeleitet oder für die Zeit des Zuges stillgelegt werden. Alle Autofahrer werden hierfür Verständnis aufbringen.

Wollen wir im nächsten Jahre daran denken?

H. P.

So sagt man uns: „morsche Bäume“

Auf der Angermunder Straße hat man an dem Mentzenschen Saale die Bäume gefällt. Es wird wohl jeder Lintorfer mit stiller Wehmut dem Verschwinden dieses Ortschmuckes zugeschaut haben. Briefe an uns beweisen es. Man hat sich aber schließlich der Einsicht nicht verschließen können, daß die Bäume verkehrshindernd waren. Als man aber den drei hohen Bäumen vor dem Vorgarten der kath. Pastorat zu Leibe ging, erhob sich ein mißfälliges Raunen. Wir glaubten anfangs, das Abholzen auf denselben Nenner zu bringen, erfuhren aber bei einer Rückfrage bei einem maßgeblichen Herrn, daß das unrichtig war. Die Bäume sind abgeholzt worden, weil sie „morsch“ waren und eine Gefahr für das Publikum bildeten. Ob soviel Fürsorge für unser Leben waren wir wirklich gerührt. Morsche Bäume sind wertlos und gefahrlos, sie müssen verschwinden. Man sagt, daß den drei Bäumen behördlich und fachmännisch attestiert worden sei, sie wären „morsch“. Somit wäre alles in Ordnung.

Leider stellte sich heraus, daß die Bäume das behördliche Urteil ignorierten und sich als gesund erwiesen, so daß sie der behördlichen Zerstörungskolonnen einen erheblichen Widerstand entgegengesetzt konnten. Die als behördlich „morsch“ gestempelten Bäume haben in dem schönen Ortsbild eine Leere hinterlassen. Was gedenkt man weiter zu tun? Wird man nicht eines Tages auch die Kastanienbäume auf dem Marktplatz als „morsch“ abtun?

Wo fang ich an — wo hör ich auf!

H. P.

Herausgeber: Verein „Lintorfer Heimatfreunde“. Verantwortlich für die Schriftleitung: Theo Volmert, Lintorf, Angermunder Str. 25. — Die „Quecke“ erscheint vierteljährlich. Einzelpreis: 0,50 DM. — Unverlangt eingesandten Manuskripten ist Rückporto beizufügen. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Gesamtherstellung: Druckerei Hubert Perpeet.